

# Förderung der intergenerativen Betreuung

Monika Blau, SGG

## Der SVAT und die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG mit ihrem Programm Intergeneration sind für den Aufbau von Erfahrungsaustauschgruppen eine Partnerschaft eingegangen.

Wenn Sie in der Altenpflege und -betreuung arbeiten, sind die Auszubildenden oft die einzigen Vertreter der jungen Generation, denen Sie in Ihrem Arbeitsumfeld im Alltag begegnen. Auch unter den betreuten älteren Menschen hat nur eine Minderheit regelmässig persönlichen Kontakt mit Kindern und Jugendlichen – meist aus dem engeren Familienkreis. Diese Alterssegregation ist da-

*«Besonders im Umgang mit Bewohnerinnen und Bewohnern mit psychischen Beeinträchtigungen hilft es mir sehr, wenn ich auch die Sicht der Aktivierungsfachfrauen und -männer kenne. Bei Ihnen sind die Bewohnerinnen und Bewohner in einem ganz anderen Setting und in einer anderen Stimmung, können Ressourcen und Verhaltensweisen zeigen, die ich sonst nicht sehe. Ich muss den Bewohnerinnen und Bewohnern oft Strukturen geben, sie zu Verhaltensweisen anregen, die für sie herausfordernd oder anstrengend sind. In der Aktivierungstherapie können sie dann einfach sich selbst sein und aufblühen. Für mich ist es wichtig auch von diesen Situationen zu erfahren um die Bewohnerinnen und Bewohner besser fordern und fördern zu können».*

**Matthias Lier, Dipl. Pflegefachmann HF, Berufsbildner**

bei nicht allein in der institutionellen Altenbetreuung systemimmanent, sondern lässt sich bei den institutionell betreuten Klein- und Schulkindern in ihren Kitas, Spielgruppen und Schulhorten ebenso feststellen. Auch in den von immer mehr Familien genutzten ausserfamiliären Kinderbetreuungs-

einrichtungen gibt es so gut wie keinen Kontakt zu betagten Menschen im Betreuungsalltag der Kinder.

### Neue ausserfamiliäre Generationenbegegnungen

Soziale Kontakte zwischen den jüngsten und den ältesten Altersgruppen finden heute in erster Linie im familiären Kontext statt. Ist diese Nähe innerhalb der Familien nicht oder kaum noch vorhanden, können heute aber auch durch intergenerative Betreuungsangebote neue ausserfamiliäre Generationenbegegnungen geschaffen und damit neue Generationenbeziehungen aufgebaut werden.

Gerade Betreuungseinrichtungen für Jung und Alt können hier mit eigenen intergenerativen Engagements einen wichtigen Beitrag sowohl auf personenbezogener wie auch auf gesellschaftlicher Ebene hinsichtlich des sozialen Zusammenhalts leisten. Denn sowohl Forschungs- als auch Praxisberichte dokumentieren inzwischen die positiven Wirkungen von intergenerativen Begegnungen auf die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung der Kinder und auf die Lebensqualität von älteren und betagten Menschen. Es entwickeln sich neue soziale Teilhabemöglichkeiten, biografisch-bedeutende Beziehungen und nicht zuletzt die Chance, Bedürfnissen nach Generativität neuen Raum zu geben. Altersstereotype zum einem gegenüber alten und betagten Menschen, zum anderen gegenüber Kindern und Jugendlichen können durch Altersdifferenzierungsprozesse aufgelöst werden. Um diese positiven Wirkungen zu erreichen,

sind regelmässige Begegnungen zwischen den Generationen zu ermöglichen. Damit beispielweise ein Kind sich überlegt: »Beim nächsten Mal lese ich Frau Schaller aus meinem Lieblingsbuch vor, sie sieht kaum noch etwas, aber sie weiss so viel über Tiere« braucht es eine Zeit des gegenseitigen Kennenlernens.

Wir möchten an dieser Stelle auch auf die TV-Dokumentation »Trubel im Altenheim« als überzeugendes Anschauungsmaterial für die intergenerative Betreuung hinweisen:

<https://www.intergeneration.ch/de/blog/wir-sind-klein-und-ihr-seid-alt-intergenerative-betreuung-fuer-ein-tv-massenpublikum>

### Wertvolle Ressourcen der Aktivierungsfachpersonen

Dem Betreuungspersonal sowohl für Jung wie für Alt kommt dabei aufgrund ihrer altersgruppenspezifischen fachlichen Kompetenzen und Funktionen eine zentrale Vermittlungsaufgabe für die Anbahnungs-, Gestaltungs- und Begleitungsprozesse der intergenerativen Begegnungen zu. Gerade die Aktivierungsfachpersonen bringen aufgrund ihrer Rolle und Aufgaben für die intergenerativen Betreuungsangebote wertvolle Ressourcen ein. Das trifft auf die aktivierende Alltagsgestaltung genauso wie auch auf die therapeutische Aktivierungsarbeit mit Einzelpersonen und Gruppen zu. Eine interdisziplinäre Herangehensweise und damit das Einbringen von kindheitspädagogischem und gerontologischem Fachwissen sind ein wichtiger Erfolgsfaktor und für das involvierte Personal zudem eine fachliche Bereicherung. Die Bereitschaft auch eigene Altersbilder zu reflektieren und Offenheit gegenüber einem fachübergreifenden und partizipativen Ansatz, der die Kinder wie auch die älteren Menschen als Mitgestaltende begreift und ihre Selbstauto-



Aktivierung  
und  
Corona

*«Ich habe sonst sehr wenige Gelegenheiten mehr, mit jemandem zu sprechen, weil ich jetzt auch noch alleine am Tisch sitze im Speisesaal.»  
Bewohner beim Gedächtnistraining, Haus St. Otmar, Zürich*



Foto: Kita Paradies, Stadt Zürich

nomie und -wirksamkeit damit fördert, sind wichtige Voraussetzungen für den Erfolg. Deshalb hat sich auch eine freiwillige Teilnahme und jederzeit individuell wählbare Rückzugsmöglichkeiten für alle Beteiligten in diesen Projekten weitgehend etabliert.

### Programm Intergeneration der SSG

Das Programm Intergeneration der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft SGG hat sich zum Ziel gesetzt, mit einem eigenen Förderschwerpunkt die intergenerative Betreuung in der Schweiz sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht mit voranzutreiben. Mit den beiden Fachtagungen 2017 und 2018 in Aarau konnten gemeinsam mit dem Tagungspartner Careum Weiterbildung die aktuellen wissenschaftlichen Forschungsergebnisse zu den Wirkungen auf Jung und Alt präsentiert werden. Erfahrungsberichte einer vielfältigen Gute-Praxis-Landschaft wurden einem grossen interdisziplinären Fachpublikum und staatlichen Stellen vorgestellt und zentrale Erfolgsfaktoren und Qualitätsstandards wurden diskutiert. Die Tagungsdokumentationen und Medienberichte finden Sie auf der Online-Plattform unter

<https://www.intergeneration.ch/de/blog/fokus-generationenverbindende-betreuungsinstitutionen>

Diese geben einen guten Überblick in den aktuellen Entwicklungsstand für alle Interessierte.

Auf der Online-Plattform Intergeneration präsentieren sich inzwischen über 40 intergenerative Betreuungsprojekte aus der gesamten Schweiz und geben damit nicht nur einen Einblick auf die vielfältige Praxislandschaft, sondern liefern damit auch neue Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten.

### Erfahrungsaustauschgruppen

Neben diesen Wissenstransfer- und Vernetzungsaufgaben für die intergenerativen Betreuungsakteure bietet Intergeneration noch in einem weiteren, für die nachhaltige Entwicklung wesentlichen Bereich Unterstützung:

Für die Projektverantwortlichen in den Betreuungseinrichtungen von Jung und Alt fehlen bisher regionale Organisationsstrukturen, die diese in der fachlichen Weiterentwicklung ihrer intergenerativen Praxisarbeit kontinuierlich unterstützen und stärken könnten. Der fachliche Austausch und die individuelle Vernetzung sind durch die räumliche «Vereinzelung» noch kaum existent. In den Rückmeldungen zu den beiden Tagungen und in individuellen Gesprächen mit Intergeneration wurden von den Praxis-Akteuren das Bedürfnis nach regelmässigen regionalen Austauschstrukturen artikuliert, mit denen die individuellen Aktivitäten zu «thematischen Praxisgemeinschaften» der intergenerativen Betreuungslandschaft weiterentwickelt werden könnten. In der Erfahrungsaustauschgruppe können beispielsweise Probleme einzelner Mitglieder gemeinsam gelöst werden: Wie gehe ich mit einer skeptischen Mitarbeiterin um, die Kinder vor al-

lem als eine gesundheitliche Bedrohung für Senioren wahrnimmt?

Es können aber auch neue Entwicklungen wie die Zunahme gerontopsychologischer Abteilungen angesprochen und diskutiert werden, die für intergenerative Aktivitäten zukünftig bedeutsam sein könnten.

Gemeinsam mit interessierten Berufsverbänden und wichtigen Organisationen aus dem Care-Bereich beabsichtigen wir deshalb, hier strukturelle Aufbauarbeit zu leisten und damit nachhaltige und fördernde Bedingungen in möglichst vielen Regionen bzw. Kantonen der Schweiz zu schaffen. Wenn Sie Interesse am Aufbau und Moderation einer Erfahrungsaustauschgruppe auch in Ihrer Region haben oder sich in einer Erfahrungsaustauschgruppe als Mitglied aktiv beteiligen möchten, dann melden Sie sich bitte bei der Projektverantwortlichen Monika Blau unter

[monika.blau@sgg-ssup.ch](mailto:monika.blau@sgg-ssup.ch)

Mit dem SVAT haben wir eine wichtige Partnerorganisation gewinnen können und wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit und auf diese gemeinsame neue Aufgabe zur Förderung der intergenerativen Betreuung.



**Monika Blau**

Programmleiterin Intergeneration  
Schweizerische Gemeinnützige  
Gesellschaft  
Schaffhauserstrasse 7  
8042 Zürich  
[monika.blau@sgg-ssup.ch](mailto:monika.blau@sgg-ssup.ch)